

Die siebenbürgischen **Scydmaenus - Arten**

von

C a r l F u s s.

Das im zweiten Jahrgang dieser Verhandlungen und Mittheilungen enthaltene „systematische Verzeichniss der Käfer Siebenbürgens von E. A. Bielz“ brachte Seite 22. die sechs *Scydmaenus*-Arten: *Motschulskii St.*, *hirticollis Ill.*, *Wetterhali Gyll.*, *tarsatus M. et K.*, *Hellwigii F.* und *rufus M. et K.*; wozu noch Hermann Hampe im dritten Jahrgang S. 141 den *Sc. pubicollis M. et K.* und *Godarti Latr.*; dann Hampe und Bielz Seite 222 des vierten Jahrganges noch *scutellaris M. et K.*; *styriacus Schaum* und *Mäklini Mannh.* leider ohne Angabe des Fundortes nachtragen.

Zu diesen sind noch die beiden Arten *Sc. oblongus St.* und *denticornis M. et K.* hinzuzufügen, von denen ich den ersten in Grossscheuern und Neudorf an im Grase liegenden Bretterstücken in Gärten gefunden, den zweiten am Hammersdorfer Berg mit dem Sack gekötschert habe.

Zweifelhaft bleibt mir ein, wenn nicht zu *Scydmaenus tarsatus* gehöriges, doch in die nächste Beziehung zu demselben zu stellendes Einzelstück. Der Körperbau, bis auf die pechschwarze Färbung, die Form der Kiefertaster und der Fühlerglieder, ausgenommen das sechste, siebente und achte, stimmen bei beiden ganz überein; diese Glieder zeigen nämlich kurz oberhalb ihrer Basis an der Innenseite eine knotenähnliche Anschwellung, welche mit einigen kurzen Härchen besetzt ist, und gegen oben hin sanfter abnimmt als gegen die Gliederbasis; bei 160facher Vergrößerung tritt diese Bildung auffallend hervor, während die Fühlerglieder von *S. tarsatus* auch dann ganz regelmässig und einfach erscheinen. Hierbei ist noch zu bemerken, dass die Tarsen des Stückes nicht die Verbreiterung der Männchen von *S. tarsatus* haben, sondern einfacher gebildet sind. Sollte vielleicht auch bei den *Scydmaenus*-Arten eine doppelte Gestaltung des männlichen Geschlechtes, wie freilich auch sonst nur selten, eintreten?

Die genannten einheimischen Arten dieses Geschlechtes würden sich nach folgender Auseinanderhaltung unterscheiden lassen: 1. Das dritte Kiefertasterglied ist vergrössert, eiförmig, das vierte sehr kurz und nur bei Vergrößerung als kurzes Kegeltchen unterscheidbar; daher erscheinen bei minderer Vergrös-

- serung die Kiefertaster dreigliedrig, mit grossem eiförmigem Endgliede; an den Fühlern sind stets nur drei Endglieder zu einer Keule verdickt. 2
- Das dritte Kiefertasterglied ebenfalls verdickt, oft länglich-eiförmig, das vierte schon bei schwacher Vergrösserung als feine ahlförmige Spitze deutlich sichtbar, daher die Taster viergliedrig erscheinen; drei oder vier Fühlerglieder bilden eine Keule oder die Fühlerglieder werden allmählig dicker. . 4
2. Die Tarsenglieder der Vorderbeine einfach; Färbung des Thieres hell rostgelb. 3
- Drei Tarsenglieder an den Vorderbeinen beim Männchen erweitert; Käfer rothbraun, Halsschild und Kopf gewöhnlich pechbraun, die Fühler und Beine rothgelb. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten schwach verengt, vorne stärker abgerundet, an den Kopf ziemlich locker angepasst, gewölbt, vor dem geraden Hinterrande mit vier in einer Querreihe stehenden Grübchen, von denen die beiden äussern seitlich stehen. Schildchen sehr klein. Flügeldecken sind länglich-eiförmig, vorne so breit als das Halsschild und dann allmählig erweitert und an der Spitze stumpf abgerundet, die Schultern sind faltenartig erhoben. Die acht ersten Fühlerglieder sind ziemlich gleich dick, das Grundglied länger als das zweite, dieses wieder noch einmal so lang als das dritte, dieses und das vierte gleich, das fünfte wieder etwas länger als vierte, oder sechste, alle walzenförmig, das siebente und achte kurz, kugelig, die übrigen verdickt, eine ziemlich dichte Keule bildend, das neunte und zehnte kugelig, das Endglied eiförmig; alle mit kurzen Härchen gegen die Fühlerspitze dichter bekleidet. Die Oberfläche des Käfers ist glänzend, fein, sparsam punktirt und mit kurzer, sparsamer, gelbgrauer Behaarung versehen. Länge fast 1, Breite 0.3". Unter faulendem Laub in Gärten, im Herbst sehr häufig, seltner im Frühjahr. Hermannstadt, Grossscheuern. *tarsatus* **MctK.**
3. Käfer beinahe 1" lang. Halsschild etwas länger als breit, gewölbt, auf der Basishälfte sehr fein zerstreut punktirt, nach vorne etwas stärker abgerundet, nach hinten mehr geradlinig verengt, in der Mitte wenig breiter als der stumpf viereckige Kopf, vor dem Hinterrande mit zwei Grübchen. Das Schildchen ist nicht sichtbar. Die Flügeldecken sind an der Basis etwas breiter als der Hinterrand des Halsschildes, erweitern sich gegen die Mitte und runden sich an der Spitze stumpf zu. Die Schulterecken sind beulchenartig erhoben. Glänzend, sparsam kurz gelbgrau behaart. Die Fühlerglieder 1—8 walzenförmig, das erste länger, als das zweite, 2, 3. und 5. ziemlich gleich und etwas länger als das 4, 6, 7, 8; die drei Endglieder mässig dicker und eine längliche Keule bil-

dend. Der Kopf des ♂, in seiner vollkommenen Entwicklung mit einem Höcker zwischen den Fühlern und einem tiefen Eindruck am Hinterande, so dass die beiden Hinterecken lamellenartig zurückstehen und den Vorderrand des Halsschildes einschliessen könnten. Bei dem ♀ ist der Kopf gerundet, zwischen den Fühlern eingedrückt und diese selbst sind etwas kräftiger gebaut. Breite 0.3". Selten, im Frühjahr an Mistbeetbrettern. Hermannstadt, Mediasch Hellwigii *F.*

— Käfer 0.5" lang. Halsschild so breit als lang, nach hinten und vorne gleichmässig gerundet, daher mehr kugelig, in der Mitte deutlich breiter als der gerundete Kopf, glatt, am Hinterrande fein zerstreut punktiert, ohne Grübchen. Das Schildchen ist nicht sichtbar. Die Flügeldecken sind an der Basis wenig breiter als der Halsschildhinterrand, und gegen die Mitte rascher gerundet, als beim vorigen, daher kürzer eiförmig. Die Färbung des äusserst kurz und dicht gelbgrau behaarten Käfers mehr mit Roth gemischt, als beim vorigen; die Beine und Fühler heller. Die Fühlerglieder 1—5 walzenförmig, das erste länger, die übrigen mehr gleichlang, 6—8 kugelig, die übrigen dicker, eine dichte Keule bildend. Breite an 0.2". Im April und Mai an Mistbeetbrettern und sonst in Gärten im Grase an modernen Brettern bisweilen ziemlich häufig. Hermannstadt, Grossscheuern *rufus M. et K.*

4. Die Fühlerkeule deutlich abgesetzt viergliedrig oder die Fühlerglieder allmählig verdickt 5

— Das achte Glied walzenförmig, viel länger als jedes der vorhergehenden und etwas länger als das folgende, und beim ♂ nach innen an seiner Basis in ein Zähnchen ausgezogen. Die Stirne zwischen den Fühlern eben. Der kurze Kopf hat hinter den Augen ein Haarbüschel und ist von dem Halsschild durch einen kurzen Hals getrennt; dieses ist etwas länger als breit, nach hinten wenig verschmälert, mit kurz abgerundeten Vorderwinkeln, der Umriss daher beinahe länglich viereckig; ziemlich gewölbt und dicht mit kurzen gelbgrauen Härchen besetzt, sein Hinterrand ist quer eingedrückt und beiderseits mit zwei Grübchen versehen. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, dritthalb mal so lang als das Halsschild, gegen die Mitte gerundet, erweitert und an der Spitze etwas abgestumpft, die Schultern durch eine nach innen befindliche Einsenkung faltenartig erhöht. Die schlanken Fühler erreichen die Deckenmitte, ihr erstes und zweites Glied sind länger, walzenförmig, 3—7 kugelig, das achte beim ♂ so lang als drei vorhergehende, walzig, an der Basis nach innen zahnartig erweitert, das neunte etwas kürzer, walzig, an der Spitze innen schwach erweitert, das zehnte mehr kugelig, das Endglied eiförmig; die vier letztern bilden eine lockere

Keule. Beim ♀ sind die vier Keulenglieder weniger verschieden von einander, und ohne zahnartige Erweiterung. Käfer rothbraun, Flügeldecken und Brust pechbraun. Länge fast 1. Breite 0.3". **Motschulskii St.**

- Die Fühlerkeule abgesetzt dreigliedrig. Der Kopf ist mit dem Halsschild durch einen kurzen Hals verbunden. Käfer schwarz, glänzend, mit grauen kurzen Härchen sparsam, auf dem Halsschild etwas dichter, besetzt. Die Beine und die Fühler rothbraun, Schenkel und Keule manchmal dunkler, doch nicht schwarz. Das Halsschild ist quer viereckig, nach vorne schwach verengt, mit abgerundeten Vorderecken, in der Mitte vor dem Hinterrande mit zwei Grübchen und in den Hinterwinkeln ebenfalls ein kleineres Grübchen. Die Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als das Halsschild, die Schultern sind durch ein nach innen befindliches Grübchen beulenartig erhoben, ebenso ist neben dem sehr kleinen Schildchen ein schmaler schwacher Eindruck; die grösste Wölbung und Breite fällt kurz hinter die Mitte und die Spitze rundet sich zusammen ab. Das Grundglied der Fühler ist länger als das zweite, dieses doppelt so lang als 3, 3—8 enge an einander stehend, kaum länger als breit, kurz walzig, das achte jedoch etwas vergrössert, 9. und 10. kugelig, vergrössert, und bilden mit dem spitzeiförmigen Endglied eine Keule. L. bis 0.7, Br. wenig über 0.2". Häufig unter abgefallenem Laub und an Brettern in Gärten im April bis Oktober, Hermannstadt, Kerz, Grossscheuern **Wetterhalii Gyll.**
- 5. Kopf an das Halsschild anschliessend 9
- Kopf an das Halsschild wie durch einen kurzen Hals angesetzt 6
- 6. Halsschild an der Basis breiter und nach vorne verengt, Fühlerkeule aus vier deutlich dickern Gliedern gebildet 7
- Halsschild in der Mitte oder vorne am breitesten und nach hinten verengt, Fühler gegen die Spitze allmählig vergrössert 8
- 7. Halsschild an der Basis am breitesten, und daselbst etwas breiter als lang; nach vorne allmählig verschmälert und an den Vorderwinkeln rasch abgerundet, so dass der Vorderrand einen kurzen Hals gegen den Kopf hin bildet. Der Kopf ist kurz, breiter als lang; seitlich hinter den Augen mit kurzen steifen Härchen dicht besetzt. Die Fühler erreichen kaum die Halsschildbasis, die ersten sieben Glieder sind sehr an einander gedrängt, das erste und zweite Glied länger; 3—7 breiter als lang, walzig; die vier letzten sind verhältnissmässig sehr stark verdickt, kugelig, das letzte abgestumpft eiförmig, und bilden eine lockere, dichter und länger behaarte Keule von der Länge der 7 ersten Glieder. Das Halsschild ist hinten schmal quer gefurcht mit einigen Grübchen

darin; das Schildchen ist klein dreiseitig; die Flügeldecken kurz breiteiförmig, schliessen mit etwas breiterer Basis an das Halsschild an, erweitern sich in der Mitte und sind an der Spitze zusammen abgerundet; die Schultern durch eine nach innen befindliche Einsenkung beulenartig erhöht. Farbe des Körpers rothbraun, glänzend, Fühler und Beine etwas heller. Oberseite sehr sparsam kurz behaart. L. 0.7. Br. 0.3^{'''} Götzenberg unter Buchenrinde (4151'). . . **Mäcklini Mannh.**

— Käfer schwarz, die Beine und Fühler rothgelb, jedoch die Schenkel und Fühlerkeule dunkler. Die schlanken, dichter behaarten Fühler reichen bis über die Halsschildbasis, das erste und zweite Glied sind länger als jedes der folgenden, walzig, 2—7 kurz cylindrisch, kaum länger als breit und lockerer gereiht, als beim vorigen, 8—10 kugelig, Endglied eiförmig, die Keule verhältnissmässig schmaler, als beim vorigen. Der Kopf ist gerundet, das Halsschild so breit als lang, allmählig nach vorne verengt mit abgerundeten Vorderecken; vor dem Hinterrande quer eingedrückt, und seine Oberfläche ziemlich dicht mit kurzen gelbgrauen Härchen besetzt. Die kurz eiförmigen Flügeldecken schliessen mit etwas breiterer Basis an das Halsschild an, erweitern sich in der Mitte und sind an der Spitze zusammen abgerundet; die Schultern sind beulenartig erhöht. L. 0.7. Br. 0.3^{'''}. Ziemlich häufig unter abgefallenem Laub, Holzwerk und Steinen schon im April. Hermannstadt, Kerz, Kerzeschoraer Buchenwälder, Götzenberg. **hirticollis III.**

— Käfer schwarz, auf dem Halsschild sehr dicht mit graubraunen, auf den Flügeldecken sparsam mit grauen Härchen besetzt. Die Fühler, bis auf die dunkle Keule, die Schienen und Füsse rothgelb. Der rundliche Kopf hinter den Augen mit einem Büschel kurzer Härchen. Die Fühler reichen bis über die Halsschildbasis, das erste und zweite Glied walzig, das dritte halb so lang als das zweite, kurz walzig, 4—7 kugelig, das achte länglich, an der Innenseite oben und unten gezähnt, das neunte an der Spitze gezähnt, das zehnte kugelig, das Endglied eiförmig. Das Halsschild, so lang als breit, ist nach hinten etwas verengt, vorne abgerundet, am Hinterrand oben quer eingeschnürt mit Grübchen. Die Flügeldecken sind breit eiförmig, ihre Basis breiter als die des Halsschildes, von da ab rasch verbreitet, an der Spitze abgerundet, mit stark beulenförmiger Schulter. L. 1. Br. 0.4^{'''}. Im Mai am Hammersdorfer Berg gekötschert. **denticornis Met K.**

8. Käfer bis 0.7^{'''} lang, schwarz oder schwarzbraun, Beine und Fühler roth; letztere allmählig verdickt; ihr erstes und zweites Glied länger, walzig, 3—6 so lang als breit, 7 etwas gerundet, 8—10 kugelig, Endglied kurz eiförmig. Das Hals-

schild ist länger als breit, ziemlich gewölbt, nach hinten verengt und am Hinterrande mit zwei Grübchen in einem feinen Quereindruck. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig mit beulenartiger Schulter. Die Oberseite mit kurzen gelbgrauen Härchen besetzt. Hermannstadt im Oktober unter abgefallenem Laub *pubicollis M. et K.*

— Käfer 0.8" lang. Kopf, Halsschild, Fühler und Beine rothbraun, Flügeldecken schwarz. Die Fühler reichen bis über die Halsschildbasis hinaus, die beiden ersten längern Glieder sind walzenförmig, das 3—7 jedes etwa zwei Drittel so lang als das zweite, ziemlich dicht gedrängt, allmählich dicker, das 8—10 kugelig, das Endglied eiförmig. Das Halsschild ist länger als breit, abgestutzt herzförmig, ziemlich gewölbt, dicht kurz rothgelb behaart, und mit zwei ziemlich grossen Grübchen am Hinterrande versehen. Die langeiförmigen Flügeldecken sind an der Basis so breit als der Halsschildhinterrand, die Schultern sind beulenartig erhoben. Die Stirne ist zwischen den Fühlern flach eingesenkt. Grossscheuern, Neudorf unter Ziegelstücken *oblongus Sturm.*

— Käfer 0.5" lang, schwarz mit rothgelben Fühlern und Beinen. Das erste und zweite Glied der etwas lockern, schlanken Fühler ist walzig, die folgenden mehr kugelig, jedes halb so lang als das zweite, allmählig verdickt, das Endglied eiförmig. Das Halsschild ist etwas länger als breit, nach hinten schwach verengt, vorne abgerundet und mit den gewöhnlichen Grübchen vor dem Hinterrand. Die Flügeldecken sind kurzeiförmig, von der Basis an ziemlich rasch erweitert mit beulenartigen Schultern. Hermannstadt unter Laub.

styriacus Schaum.

9. Käfer rothbraun mit hellern Beinen und Fühlern; diese allmählig verdickt, bis zur Flügeldeckenmitte reichend, die Glieder vom dritten bis achten kurz walzenartig, die folgenden kugelig, das Endglied kurz-eiförmig, alle etwas lose aneinander gereiht. Halsschild so lang als breit, nach hinten verengt, ziemlich stark gewölbt, vorne vor den abgerundeten Vorderwinkeln am breitesten, an der Basis quer schmal eingedrückt; die breit eiförmigen Flügeldecken sind an der Basis breiter als das Halsschild, in der Mitte beinahe zweimal breiter, hoch gewölbt mit beulenartigen Schultern und schwachem Eindruck neben dem Schildchen. Die Oberfläche ist mit ziemlich langen gelbgrauen Härchen besetzt. L. 0.7. Br. 0.4".

Godarti Latr.

— Käfer schwarz, sparsam kurz grau behaart, gedrungen, mit rothen Beinen und Fühlern; diese sind allmählig verdickt, lose gefügt, die einzelnen Glieder mehr kugelförmig. Das Halsschild ist so lang als breit, nach hinten verengt, mit ge-

rundeten Vorderecken und vier kleinern Grübchen am Hinter-
 rande; die kurz eiförmigen Flügeldecken haben eine etwas
 breitere Basis als das Halsschild, ihre Schultern und das
 Schildchen nebst den Nathrändern daselbst sind beulenartig
 erhaben. Oft sind die Schenkel schwarz. L. 0.7. Br. 0.3".
 Im Frühjahr in Gärten unter Laub und Holzwerk. Hermann-
 stadt, Grossscheuern. scutellaris *M. et K.*

Zu bemerken ist bezüglich der Abbildungen von *Sc. Hellwigii*,
rufus und *tarsatus* in Sturm „Deutschlands Insecten“ Tab. 259
 und 260, dass bei denselben an den Kiefertastern die eingezeich-
 nete ahlförmige Spitze — viertes Glied — wegzubleiben hat und
 das eiförmige dritte Glied verhältnissmässig grösser sein soll;
 dann dass bei Fig. C. B. D., soweit sie sich auf *Sc. Hellwigii* bezie-
 hen, nicht vier, sondern nur drei Endglieder verdickt sein sollen.

Vorarbeiten zu einer Fauna
 der

Land- und Süsswasser-Mollusken
Siebenbürgens

VON

E. A. Bielz.

(Fortsetzung).

VI. *Hyalina Albers*. Glanzschnecke.

Gehäuse genabelt, durchbohrt oder ungenabelt; halbkuge-
 lig und meist flachgedrückt, zart, glänzend, durchscheinend mit
 5—7 regelmässig zunehmenden Umgängen, von denen der letzte
 selten und auch dann wenig nach unten geneigt (herabsteigend)
 und gegen die Mündung zu häufig erweitert ist. Mündung gerundet-
 mondformig; Mundsaum scharf, geradaus und am Aussenrande
 meist etwas vorgezogen.

Thier: zart und schlank mit halbmondförmigem, auf der
 Oberseite ebenem, im concaven Rande mit einem Zahne versehe-
 nem Kiefer; Athemhöhle rechts am Oberhalse; die Geschlechts-
 öffnung darunter; ein Pfeilsack und Liebespfeil ist nicht vorhanden.

Der Aufenthalt der Glanzschnecken ist an schattigen, feuchten
 Orten im Gesträuch unter abgefallenem Laube, unter Steinen oder
 im Moose, manche Arten leben auch auf feuchtem Schlamm in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Fuss Karl (Carl)

Artikel/Article: [Die siebenbürgischen Scydmaenus - Arten 127-133](#)